

Bomb Run

Eine US-Bomberbesatzung im 2. Weltkrieg

Von KateFromHighburyPark

Kapitel 15: Zurück

„Noch ein Stück Kuchen, Junge?“ Meggie Winterbotham stellte einen Teller mit einem großen Stück Sandkuchen vor Verge auf den Tisch und lächelte ihn an. Sam raschelte unwillig mit der Zeitung und linste über die Blätter hinweg. „Willst du mir keins geben, Frau?“

Meggie grinste. „Warte ab, erst darf der Junge sich sattessen.“

Verge zwinkerte Sam zu und nahm gleich das ganze Stück in die Hand. Die englische Sitte, mit winzig kleinen Kuchengabeln auf Kuchenstücke einzudreschen, wobei einem doch immer die Hälfte wieder auf den Teller zurückfiel, konnte ihm gestohlen bleiben. Aber den Tee trank er. Sogar mit Milch.

Vor drei Tagen waren sie aus Italien zurückgekehrt, in Horham gelandet, weil ihnen der rechte äußere Motor zerschossen worden war und sie Benzin verloren hatten, und am nächsten Tag wurden sie mit einem Laster nach Donthorpe zurückkutschiert. Ohne Flugzeug. Als Verge an den nächsten Einsatz dachte, lief ihm kalt den Rücken hinunter, denn sie sollten eine Ersatzmaschine fliegen. Wie alle Flieger war er unglaublich abergläubig. Und diese Ersatzmaschine hatte einen schlechten Ruf, falls man bei einem Flugzeug davon sprechen konnte. Die letzten beiden Kugelturmschützen waren entweder verletzt, oder getötet worden. Verge wurde flau im Magen, wenn er daran dachte, in einem Kugelturm zu sitzen, an dessen selber Stelle kurz zuvor jemand in Stücke geschossen worden war. Er warf einen Blick auf den Kuchen in seiner Hand, dann auf Meggies forschenden Blick und er wusste, dass er sich seinen Gedanken hingegen und abwesend gewesen war. Er nahm schnell einen Bissen Kuchen.

Sam blickte Meggie fragend an, doch die schüttelte nur den Kopf. Lass den Jungen in Frieden, sollte das heißen.

Verge bemerkte nichts von dem Blickwechsel der beiden älteren Leute und aß seinen Kuchen. Seine Gedanken schweiften wieder ab. Dieses Mal fragte er sich, was Chase und Erica gerade trieben.

Beide lagen auf dem Rücken im Gras. An einem kleinen See am Rande des Wäldchens hinter der Winterbotham-Farm. Ihre Hände berührten sich sacht, ihre Finger spielten miteinander. Die Sonne brannte auf sie herab, die Luft war warm und über dem See zogen ein paar Libellen ihre Runden. Hin und wieder tauchte die Rückenflosse eines Fisches an der Wasseroberfläche auf, deren Besitzer jedoch kein Glück beim Libellenfang hatte. Chase hatte eine Angel im Dorf ergattern können. Diese hatte er

am Rand des Sees in einer Art Halterung befestigt und hoffte, dass etwas anbiss, doch er widmete ihr keine Aufmerksamkeit. Es gab im Moment Wichtigeres als angeln.

Sophie öffnete die Tür einen Spalt und linste hinaus. Sie sah ihn da stehen, im grellen Sonnenlicht, in seiner olivfarbenen Uniform, die Mütze auf dem Kopf. Zuerst glaubte sie an eine Erscheinung, dass ihre Augen ihr einen Streich spielten. Doch dann sagte er leise Hallo. Er, mit seiner tiefen Stimme. Und sofort sah sie sein Gesicht wieder vor sich, obwohl er gegen die Sonne stand und sie es nicht erkennen konnte. Sein braungebranntes Gesicht, mit den vielen Lachfältchen um die Augen und dem etwas zu breiten Mund.

Mit einem Aufschrei stürzte sie ihm entgegen, die Tür rumste gegen die hintere Wand. Mit einem Lächeln stand Miss VanOlden, der das Haus in dem Sophie ihr Zimmer hatte gehörte, hinter der Gardine und beobachtete das Wiedersehen der beiden.

Sophie nahm ihr Gesicht aus seiner Uniformjacke und sah ihn an. Mit großen Augen, die das vergebliche Warten der letzten Tage noch zeigten. „Ich hab gedacht, du bist tot“, flüsterte sie und ihre Stimme klang erstickt. Er sagte nichts, nahm sie nur fester in den Arm, dann hob er ihr Gesicht und küsste sie.

In einem ausgeliehenen Jeep bretterten sie über die Landstraße in Richtung des Dörfchens Donthorpe Abbots, das etwa drei Kilometer vom Flugplatz entfernt lag. Laut pfeifend saß Curtis am Steuer und hielt das Lenkrad mit einer Hand fest. Neben ihm fläzte Matt auf dem Beifahrersitz und rauchte. Sie hätten noch Platz für zwei weitere Mitfahrer gehabt, aber als Curtis als Fahrer erwähnt wurde, war die Nachfrage plötzlich stark zurückgegangen. Mochte aber auch daran liegen, dass auf dem Flugplatz reger Betrieb herrschte, weil neue Maschinen eingetroffen waren. *Lilly* war noch nicht zurück, sie stand immer noch in Horham und bekam einen neuen Motor eingebaut. Falls sie vor morgen oder übermorgen fertig wurde, würde Davis in einer zweisitzigen Maschine hinübergefliegen werden und sie abholen. Falls sie nicht fertig wurde, würden sie in einer Ersatzmaschine ihren nächsten Einsatz fliegen. Auch Matt grauste es davor. Ersatzmaschinen waren verhasst und verflucht, vor allem die, die ihnen zugeteilt worden war.

Als sie ins Dorf rumpelten und vor dem ‚Black Bull‘ Pub hielten, stand eine Gruppe kleiner Kinder plötzlich vor ihrem Jeep und schaute sie mit großen, bittenden Augen an. „Mensch, wo kommen die denn her?“ Matt warf Curtis einen Blick zu, der jedoch nur die Schultern zuckte und ein Kaugummipäckchen aus der Tasche holte. Er warf es den Kleinen zu, die begeistert nach mehr fragten. Auch Matt leerte seine Taschen und entledigte sich seiner zahlreichen Schokoriegel und Kaugummipacken. Anscheinend waren sie damit zufriedengestellt, denn die kleine Gruppe zerstreute sich so schnell, wie sie gekommen war.

Matt und Curtis traten über die Schwelle des Pubs und nahmen sich einen Tisch vor dem Tresen. Die Stimmung war gut, nicht so wie zur Anfangszeit der US Army Air Force in England. Damals als die ersten Truppen über den großen Teich geschickt wurden und in England ankamen, wurden sie nicht sehr freundlich empfangen. Die Briten waren der Meinung, die Amerikaner wären nur in den Krieg eingetreten, weil die Japaner sie so hinterrücks in Pearl Harbor überfallen hatten, und dass sie sie sonst allein gelassen hätten.

Schon im ersten Krieg zu spät gekommen und in diesem schon wieder, war eine häufige Meinung der älteren Generation Briten, die schon den Ersten Weltkrieg

miterlebt hatten.

Die Kinder waren dagegen begeistert, hatten die ‚Amis‘ doch immer Schokoladen oder sonstige Süßigkeiten für sie dabei.

Viele Leute in kleineren Dörfern, insbesondere Familienväter, sorgten sich um ihre Töchter, denn die Amis waren als Schürzenjäger, die mit Geld nur so um sich schmis, verschrien.

Aber die Meinungen hatten sich geändert, spätestens seit der Invasion in Frankreich, und die Leute mussten erkennen und eingestehen, dass die Amerikaner keine Leute waren, denen man misstrauisch begegnen oder sie gar meiden musste. Und auch Matt und Curtis waren nach der kurzen Zeit in Italien froh wieder in England zu sein.

„Auch wenn das Bier lauwarm ist und wie Pferdepisse schmeckt“, murmelte Curtis und nahm einen tiefen Schluck.